Krakauer Zeitung.

Nr. 114. Freitag den 20. Mai 1864.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Jänner d. J. rücksichtlich hierüber ausgefertigtem Allerhöchstunterzeichnetem Diplome dem pensionirten Obersten Daniel O'Connell O'Connor Kerry den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Mai d. J. den Chorvicär in Sebenico Joseph Bioni zum Ehrendomherrn an dem dortigen Kathedralcapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Mai d. J. den Consistorialrath und Personaldechant in Reichenau in Böhmen Joseph Scholz zum Ehrenkanonicus an der Kathedralkirche zu Königgrätz allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat den Postamtscontrolor in Brünn Johann Petrziczek zum Postamtsverwalter daselbst ernannt.

Die k. k. Oberste Rechnungscontrolsbehörde hat eine bei der k. k. Centralbuchhaltung für die Communicationsanstalten in Erledigung gekommene Rechnungsrathsstelle dem disponiblen Rechnungsrathe der k. k. siebenbürgischen Staatsbuchhaltung Ignaz Stibral verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 20. Mai.

Nach einem Telegramm der „F. P. Z.“ aus Wien verlangen die in der Conferenzsitzung vom 17. d. vorgelegten österreichisch-preußischen Propositionen: Vollständige Autonomie der Herzogthümer, Personalunion, materielle Garantien, und enthalten die Wahrung des Standpunctes des Bundes in der Successionsfrage, weshalb Freiherr von Beust denselben beistimmt. Rußland ist dem nicht abgeneigt.

Eine tel. Depesche der „Schl. Ztg.“ aus Wien, 18. d., meldet: Der österreichisch-preußischen Proposition auf der Conferenz, welche weitergehend als die stricte Personalunion die Entscheidung über die Succession reservirt wissen will, hat Hr. v. Beust beigestimmt. Im österreichisch-preußischen Programm fehlt die Erwähnung der Integrität Dänemarks. Hr. v. Brunnow prognosticirte für den Fall einer Untersuchung der Erbfolgefrage die Erhebung der russischen Ansprüche.

Nach einem Berliner Telegramm der „Schl. Z.“ wies Preußen auf der Conferenzsitzung am 12. Mai den Londoner Vertrag als Unterhandlungsbasis zurück, weil der Krieg die deutschen Verpflichtungen gegen Dänemark aufgehoben habe. Die Frage der Integrität Dänemarks wurde nicht direct berührt. Oesterreich stimmte zu, indem es keine Einwendungen gegen die preußische Erklärung erhob. In der Conferenzsitzung am 17. Mai erklärten die deutschen Bevollmächtigten, über die dynastische Frage könnte die Conferenz nicht discutiren, betreffs der Verfassungsfrage müßten die Selbstständigkeit und Zusammengehörigkeit der Herzogthümer die Ausgangspuncte der Erörterung sein. Dänemark erklärte, eine derartige Lösung sei durchaus unannehmbar.

Nach allen der „N. Pr. Z.“ zugehenden Nachrichten ist man in Kopenhagen so hartnäckig, daß auf eine Nachgiebigkeit der Dänen sobald nicht zu rechnen ist.

Zur holsteinischen etc. Frage schreibt die „N. Preuß. Ztg.“: Wir haben schon gemeldet, wie die beiden deutschen Großmächte in London auf der Conferenz die Erklärung abgegeben haben, daß sie sich durch den Londoner Vertrag von 1852 nicht mehr gebunden erachten. Unsere Leser werden diese Erklärung Oesterreichs und Preußens wohlbegründet und durchaus angemessen finden. Wir unsererseits haben von Anfang an diejenige Haltung der deutschen Mächte als die richtige bezeichnet, die sich in jeder Erklärung aufs Neue kundgiebt. Der Londoner Vertrag, ob er uns gefällt oder nicht, ist nun einmal da — so sagten wir damals; Preußen und Oesterreich könnten nicht plötzlich so vorgehen, als ob sie jenes Abkommen mit Dänemark nicht geschlossen hätten; dazu gäbe der Tod des Königs Friedrich VII. ihnen kein Recht. Aber — sagten wir weiter — Dänemark hat diejenigen Versprechungen nicht erfüllt, welche es im Zusammenhange mit jenem Vertrag übernommen hatte; wir werden nun versuchen, ob es unsern letzten Mahnungen und Forderungen noch nachgiebt; wo nicht, so ist erwiesen, daß man in Kopenhagen hartnäckig genug ist, uns unser Recht trotzig zu weigern; wir werden dann den Krieg haben und damit frei sein auch unsererseits von den Vereinbarungen, die Dänemark allewege mißachtet hat. So sagten wir damals — und so ist's eben gekommen. Man wollte nicht nachgeben in Kopenhagen. Das demokratische Pöbelregiment verschmähte alle Warnungen; es trotzte uns um so dreister und fügte zum Unrecht noch den Hohn hinzu. So zwang Dänemark die deutschen Mächte zum Kriege, in dem es unterlegen. Jetzt haben wir aus dem Londoner Vertrag von 1852 heraus keine Verpflichtung mehr. Es widerspräche allem Recht und aller Politik, wenn wir uns nach diesen Vorgängen, nach dieser dänischen Unrechts- und Willkür-Wirthschaft noch sollten verpflichtet halten, uns nach dem Londoner Vertrag um die Integrität Dänemarks zu sorgen. Nicht wir, Dänemark hat seinen Vertrag zerrissen und uns die Schnitzel vor die Füße geworfen. Such' es nun sie sich auf und kleistere sie zusammen — unser Amt ist das durchaus nicht. Also: Preußen und Oesterreich sind nicht mehr gebunden an den Londoner Tractat; sie haben mit vollem Recht dies erklärt in der Conferenz. Sie sind in der Lage, ihre Stellung nach politischen Rücksichten zu nehmen, da die Rechtsbasis von unserem Gegner selbst zertrümmert ist.

An Deutlichkeit läßt diese Erklärung nichts zu wünschen übrig. Nur, meint die „Presse“, werde sie bereits durch dasjenige Lügen gestraft, was der Telegraph aus London über die Vorgänge in der (fünften) Conferenzsitzung und die von Oesterreich und Preußen eingebrachten gemeinschaftlichen Friedens-Propositionen meldet. „Ueber dieselben,“ schreibt sie, „wurde weder abgestimmt, noch debattirt. Weder von neutraler Seite wurden die österreichisch-preußischen Vorschläge zu einer Lösung bekämpft. Man nahm sie einfach ad referendum. Nun würden diese Propositionen sicher bekämpft und von Dänemark nicht einmal ad referendum angenommen worden sein, wenn dieselben irgendwie vom Londoner Vertrag abstrahiren würden, und die Nichtverbindlichkeit dieses Vertrages, welche die „Nordd. Allg. Ztg.“ als Grundlage der Politik der deutschen Großmächte bezeichnet, reicht eben nicht weiter, als der rein formelle Vorbehalt der Cabinete von Wien und Berlin bezüglich der Successionsfrage.“ Wir bestreiten, daß dieser Vorbehalt ein rein formeller und daß namentlich Preußen der Ansicht sei, daß die rechtliche Entscheidung der Erbfolgefrage zu Gunsten des Königs Christian ausfallen werde. Im Gegentheil hat Preußen volle Ursache eine gegentheilige Entscheidung zu wünschen, es hat nur von dem Herzog von Augustenburg Zugeständnisse und Zunahme seines Einflusses zu erwarten, wir sehen deshalb die officiösen Blätter munter im früher verbotenen Fahrwasser der Ansprüche des Prätendenten.

Der „Btschftr.“ schreibt: Mit dem Vorbehalte einer Prüfung der Erbfolgefrage ist der Londoner Vertrag selbst durchlöchert. Dieser Vertrag hat ja die Erbfolgefrage „definitiv“ geregelt und den Protokollkönig als Herrscher über Schleswig und Holstein eingesetzt. Vom Standpuncte des Londoner Vertrages aus gibt es keine Erbfolge zu regeln, gibt es eine offene Thronfrage in keinem Theile des dänischen Reiches. In diesem Sinne mag die Mittheilung des officiösen Berliner Blattes, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, richtig sein, daß Oesterreich und Preußen in der Conferenz erklärt haben, daß sie sich an den Vertrag von 1852 nicht mehr gebunden erachten. Freilich, fügt der „Botschftr.“ hinzu, darf man zwei Gesichtspuncte nicht aus den Augen verlieren. Wenn auch mit dem Vorbehalte einer Prüfung der Erbfolgefrage der Londoner Vertrag factisch bei Seite geschoben wird, so ist damit das Prinzip der Integrität der dänischen Monarchie noch keineswegs negirt und wenn auch diese Integrität keinen Programmpunct bildet, so folgt daraus noch nicht, daß die deutschen Mächte dieselbe nicht eventuell anzuerkennen bereit sind. Die Prüfung der Erbfolgefrage kann vielleicht blos die Sondirung gewisser Unregelmäßigkeiten und Rechtswidrigkeiten zum Zwecke haben, welche bei Abschluß des Vertrages vom 8. Mai 1852 unterlaufen sind. Die Idee der Integrität Dänemarks war das Motiv, welches den Abschluß jenes Vertrages veranlaßte; dieses Motiv kann heute noch eben so wirksam sein und auch im Wege einer Prüfung der Erbfolgefrage dahin führen, daß der factische König von Heute auch rechtlich anerkannt wird und die Personalunion das schließliche Auskunftsmittel bleibt. Aber nichtsdestoweniger ist es von großem Werthe, daß die Verhandlungen mit Beseitigung des Londoner Vertrages eingeleitet werden, selbst wenn die deutschen Mächte ihre Propositionen blos deshalb so weit gestellt hätten, um der Unterhandlung Raum zu bieten. Die Conferenzen selbst werden vielleicht Chancen genug bieten, um der Negation des Londoner Protocolles eine logische Fortsetzung in der Constituirung eines von Dänemark gänzlich losgetrennten Schleswig-Holstein zu geben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ polemisirt lebhaft gegen das Verhalten der englischen Regierung und des Parlaments.

Ueber die Stellung, welche Frankreich in der Londoner Conferenz einnimmt, bringt die „Presse“ die folgenden, ziemlich präcisen Andeutungen: Wenn die Verhandlungen auf der von Oesterreich und Preußen vorgeschlagenen Grundlage (Integrität Dänemarks und territorialer Status quo) zu keinem befriedigenden Abschluß führen sollten, wenn die Integrität Dänemarks in Frage gestellt wird, so ist Latour d'Auvergne dahin instruirt, daran festzuhalten, daß die Wünsche der Bevölkerungen respectirt werden. Drouyn de Lhuys begründet diese Ansicht damit, daß, wenn es unbillig und ungerecht ist, zu verlangen, daß deutsche Provinzen unter dänischem Druck leiden sollen, es ebenso unbillig und ungerecht wäre, den Dänen zuzumuthen, von den Deutschen bedrückt zu werden — denn es hieße dies, in denselben Fehler aufs Neue verfallen wollen, welchen man eben vermeiden will. Man müsse die Wünsche der Bevölkerungen zu Rathe ziehen. In dieser Beziehung geht nun der Plan des Herrn Drouyn de Lhuys dahin, daß, falls Nord-Schleswig sich als dänisch, und Süd-Schleswig sich als deutsch gesinnt herausstellt, die Ortschaften mit gemischter Bevölkerung als dänisch erklärt werden. Dagegen soll Frankreich entschlossen sein, in jedem Fall die Erhebung von Rendsburg zur Bundesfestung, sowie die Creirung eines Bundeshafens in Schleswig-Holstein entschieden zu bekämpfen. Im Ganzen ist Frankreich Dänemark so günstig gesinnt, als es sich mit der napoleonischen Politik verträgt.

Der „Weser Zeitung“ wird in einer Correspondenz „vom Main“ die kürzlich gebrachte Nachricht, daß die deutschen Großmächte einen Antrag am Bunde wegen Besetzung Femarns durch Bundestruppen gestellt und gegenwärtig zurückgezogen hätten, als unbegründet bezeichnet. Oesterreich und Preußen haben vielmehr nur in den vereinigten Ausschüssen, wo diese Frage verhandelt wurde, sich für die Besetzung ausgesprochen, damit der Bund die Gelegenheit benutze, sich activ in der schleswig-holsteinischen Frage zu betheiligen, und ein Pfand für die von den Dänen aufgebrachten deutschen Schiffe in die Hand bekomme. In einer preußischen Circulardepesche aus den ersten Tagen dieses Monats ist sogar hervorgehoben, daß die Besetzung der Insel seitens des Bundes für Preußen von keinem besonderen Werthe sei. Derselbe hat leider die Wünsche der Großmächte, sich bei der Befreiung Schleswigs vom dänischen Druck zu betheiligen, sowohl durch den Bundesbeschluß vom 14. Januar, als durch denjenigen vom 25. Februar d. J. nicht erfüllt. Die Depesche vergegenwärtigt den Regierungen die Zögerungen und Bedenklichkeiten, welche hervortraten, sobald es sich um ihr thatkräftiges Eingreifen in die schleswig'sche Angelegenheit handelte; sie erinnert in Hinblick auf diese Vorgänge an die Schwierigkeiten, welche Preußen begegnen würde, wenn es sich bei einer großen politischen Action auf den Bund stützen oder seinen Anregungen folgen wollte. Wäre Preußen in Gemeinschaft mit Oesterreich nicht selbständig vorgegangen, die schleswig-holsteinische Frage befände sich wahrscheinlich noch im Stadium ihrer theoretischen Erörterung. Selbst die Wahrung anerkannt deutscher Interessen, wie der Schutz der deutschen Schifffahrt, sei in Folge von Mißtrauen und doctrinären Weiterungen unterblieben. Die Circulardepesche ermahnt die Regierungen, um der Zukunft Deutschlands willen, eine Politik aufzugeben, welche für alle deutschen Interessen die schwersten Nachtheile im Gefolge haben müßte, und wie die Erfahrung gelehrt, nicht einmal die Ziele der Bundesmajorität gefördert habe.

Der Abend-„Moniteur“ vom 17. d. meldet, daß man in den holländischen Kammern den Minister des Auswärtigen bei Gelegenheit der Discussion des Budgets seines Departements lebhaft dazu aufgefordert hat, bei der Londoner Conferenz den Vorschlag zu machen, daß das Herzogthum Limburg aus dem deutschen Bund gelös't werde, wie das ein einstimmiger Wunsch im Lande sei. Als Grund dafür wird angeführt, „daß Limburg nur als ein Ersatz für den an Belgien gegebenen Theil Luxemburgs im J. 1839 dem Bund zugetheilt worden sei, welcher sich jetzt durch seine Vergrößerung gegen Norden für den Verlust Limburgs entschädigen könne.

Das schwedisch-norwegische Geschwader, welches sich in Hakefjord sammeln wird, soll, wie „Aftonbladet“ wissen will, dem österreichischen Gesandten in Stockholm Anlaß gegeben haben, sich an den Grafen Manderström mit der Frage zu wenden, was die Zusammenziehung des Geschwaders zu bedeuten habe. Der Minister des Auswärtigen hat angeblich darauf geantwortet, er könne sich nicht genug darüber wundern, daß man von ihm wissen wolle, was schwedisch-norwegische Kriegsschiffe in den eigenen Gewässern Schweden-Norwegens zu schaffen hätten, da er seinerseits doch nicht Aufklärungen darüber verlangt habe, was das österreichische Geschwader im Norden zu thun beauftragt sei.

Die Zusammenkunft Sr. Majestät unseres Kaisers und des Kaisers von Rußland wird officiell in Abrede gestellt. So berichtet das Londoner „Court-Journal.“

Der „Botschafter“ vom 18. beleuchtet einen Artikel des „Russischen Invaliden“, welcher gegen die Allocution des Papstes gerichtet ist, und sagt: „Seit Rußland den Weg der Reformen betrat und seine inneren Verhältnisse langsam mit der europäischen Cultur in Einklang zu setzen sucht, achtet es sorgsam auf Angriffe und vertheidigt sich mit Geschick und Schärfe. Man kennt die Allocution des Papstes, worin Rußland und der Czar wegen der Bedrückung der katholischen Kirche in Polen in so heftiger Weise angegriffen wurden. Die Allocution muß in Petersburg sehr erbittert haben und die Antwort ist nicht ausgeblieben. Sie liegt uns heute in einem boshaften Artikel des „Russischen Invaliden“ vor, der mit unleugbarem Talent geschrieben ist und die schwersten Vorwürfe gegen die katholische Geistlichkeit Polens schleudert. Im Eingange desselben heißt es wörtlich: „Garibaldi in London, der Papst in Rom haben beinahe gleichzeitig ihre Unzufriedenheit mit den Ereignissen in Polen ausgesprochen. Die beiden unversöhnlichen Feinde, die über keine Frage übereinstimmen, zeigen sich bei dieser Gelegenheit von rührender Einmüthigkeit erfüllt. Kann es einen besseren Beweis für das Gemachte und Falsche geben, welches die polnische Bewegung von Anfang bis zu Ende charakterisirte? Die revolutionäre, wie die ultramontane Partei beklagt den Verlust ihrer Hoffnungen: die erste wollte sich auf Polen stützen, um die Anarchie über ganz Europa zu verbreiten, die andere, nachdem sie sich in dem Königreiche festgesetzt, von da aus eine Reaction beginnen, welche überall die Bestrebungen des Fortschrittes und der Freiheit vernichtet haben würde.“ — Die letztere Partei hält der „Russische Invalide“ für die gefährlichere, denn sie habe ein bestimmteres Ziel wie alle übrigen und einen beträchtlichen Einfluß, wie sich das auch während des letzten polnischen Aufstandes gezeigt habe.

Der „Gen.-C.“ wird aus Constantinopel, 12. Mai, geschrieben: Am 7. d. fand die erste Sitzung der Donaufürstenthümerconferenz statt. Alle Welt war davon um so mehr überrascht, als noch einige Tage vorher die so lange vorbereitete Conferenz in den hiesigen Legationen als auf unbestimmte Zeit verschoben angesehen wurde; erst in den letzten Tagen hatte der Marquis de Moustier die nöthigen Instructionen von Paris erhalten. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge soll Frankreich bei dieser ersten Conferenz den Antrag gestellt haben, den Fürsten Cusa zum Behufe der für die weitere Berathung nöthigen Aufklärungen zu der Conferenz einzuladen. Der Vorschlag soll nach einer längeren Debatte angenommen und die zweite Sitzung der Conferenz bis zu des Fürsten Ankunft vertagt worden sein. — Soeben wird mir von gutunterrichteter Seite versichert, daß für den Fürsten ein Palais zum Empfange hergerichtet wird.

Die „N. Pr. Z.“ schreibt: Es finden jetzt Berathungen statt über die Organisation des neu zu constituirenden Zollverbandes. Damit in Verbindung stehen die Separatverhandlungen mit denjenigen Regierungen, welche sich dem neuen Verein anschließen wollen. Diese haben bereits die Unterzeichnung eines Vertrages mit dem Königreich Sachsen zur Folge gehabt. Auch die Verhandlungen mit Baden lassen einen günstigen Ausgang erwarten, so daß das Großherzogthum sowohl an den Vortheilen des französischen Handelsvertrages, als auch an denen des künftigen neuconstituirten Zollvereins Theil nehmen wird. — Kommt es, bemerkt naiv die „N.P.Z.“, schließlich in der That zu neuen Vereinen, so wünschen wir nur dringend, daß die Bildung neuer Zollgruppen in Eintracht vor sich gehe, und daß die Interessen derselben ihre volle Befriedigung finden mögen, ohne daß dadurch die politischen Beziehungen der Staaten zu einander beeinträchtigt würden.

Ueber die jüngste Sitzung der Zollvereinsconferenz meldet ein Berliner Corr. des „Vat.“: Nicht vertreten waren Baiern, Württemberg, Großherzogthum Hessen, Nassau und Hannover. Preußen legte die Frage vor, ob die in ihren Vertretern anwesenden Regierungen bereit seien, wenn die in dieser Conferenz gegenwärtig fehlenden Staaten nicht im Zollverein verbleiben würden, in Berathungen über den Handelsvertrag mit Frankreich und über einen engeren Zollverein zu treten. Bei der Umfrage

erklärte sich **Sachsen** dazu bereit, ebenso **Braunschweig** und die **thüringischen Staaten**, welche nur auf einige weitere von ihnen zu stellende Bedingungen hinwiesen; **Baden** äußerte sich in ähnlichem Sinne, stellte aber die Anfrage, ob Preußen sich klar gemacht habe, welche Stellung Baden, resp. Oldenburg in einem Zollverein, in dem Kurhessen und der deutsche Süden, respective Hannover fehlten, einnehmen würde. Kurhessens Vertreter erklärte, zwar ohne Instructionen zu sein, glaubte aber mit seiner persönlichen Ansicht, die den preußischen Anschauungen günstig ist, nicht zurückhalten zu sollen. (Das kurhessische Ministerium, das der Kreuzzeitungspartei nahe steht, denkt wohl eben so.) Der Vertreter **Frankfurts** a. M. äußerte sein Bedauern über die Eventualität einer Lösung des bestehenden Vereins, ging aber, wie behauptet wird, über seine Instructionen hinaus, indem er eine Geneigtheit ausdrückte, auch über die von Preußen ins Auge gefaßte Eventualität in Berathung zu treten. Wie die Sachen liegen, hätte die Bismarck'sche Idee einer **Zoll-Mainlinie** alle Aussicht, sich zu realisiren, wenn nur Hannover gewonnen wäre. Die preußischen Unterhändler sind eifrig bemüht, seine Zustimmung zu dem oben genannten preußischen Antrage zu gewinnen und bieten ihm für die Zukunft wenigstens **zwei Drittel** seines bisherigen Präcipuums, machen ihm sogar Aussicht auf den Fortbestand des ganzen. Indeß dürften bloße Versprechungen auf diesen Staat um so weniger wirken, als seinen Staatsmännern bereits bekannt ist, daß jene Regierungen, die in der Handelsfrage Preußen am nächsten stehen, bereits entschlossen sind, gegen die Fortdauer des hannover'schen Präcipuums aufzutreten und dabei von Seite Preußens keine zu schroffe Opposition erwarten. Hannover weiß außerdem die Motive des Widerstands, den Baiern bisher den Plänen Preußens entgegensetzt, vollständig und wird seine Entschlüsse jedenfalls nicht ohne die größte Rücksichtsnahme auf den deutschen Süden fassen. Wir müssen auch darum mit großer Spannung auf München blicken und nach Allem, was wir von dort hören, ist Baiern fest entschlossen, den Artikel 31 des französischen Handelsvertrags) nicht anzunehmen, und es hält sich durch den Vertrag vom Febr. 1853 gegen Oesterreich für verpflichtet. Es wird demnach zunächst mit Oesterreich neue Verhandlungen anknüpfen, welche jene Modification des Art. 31, die nicht weniger durch Oesterreichs Interesse als durch die Selbständigkeit Baierns geboten erscheinen, herbeiführen sollen. Man sagte übrigens heute schon, daß demnächst in **Wien Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Baiern** beginnen sollen, welche im Wesentlichen wieder auf das, was in den Prager Besprechungen erörtert wurde (Verkehrserleichterungen und Bevorzugungen Oesterreichs in Bezug auf einige Tarifsätze, vor allem auf Wein), zurückkämen. Wahrscheinlich, daß Baiern im Verein mit Württemberg, Hannover, Hessen-Kassel, Darmstadt und Nassau den so modificirten Artikel 31 als ein Ultimatum an Preußen senden, gefaßt darauf, nach seiner Verwerfung auf der Grundlage der österreichischen Tarif-Propositionen vom Juli 1852 respective November 1863 über einen besonderen Zollbund in Verhandlung zu treten.

Nach einer tel. Depesche der „Schl. Ztg." aus **Wien** wird die Zustandebringung eines **süddeutschen Handelsvertrages, einschließlich Hannover**, vorbereitet.

In **Hannover** hat bei Gelegenheit der Budgetdebatte eine Kammerverhandlung über die **Zollvereinsfrage** stattgefunden, wobei der Finanzminister erklärte, das Ziel der Regierung sei **Aufrechthaltung des Zollvereins** in seinem ganzen Umfang und sie werde die dieser Erhaltung entgegenstehenden Hindernisse auf dem Vermittlungswege zu beseitigen trachten.

✝✝ Krakau, 20. Mai.

Verzeichniß der im Monate April 1864 bei den Kriegsgerichten in Rzeszów, Tarnów, Przemyśl, Neusandec, Złoczow, Tarnopol, Stanislau und Sambor erfolgten und rechtskräftig gewordenen Aburtheilungen.

(Fortsetzung.)

5. K. k. Kreisgericht in Tarnopol.

a. Wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe.

1. Johann Matkowski, 20 J. alt, aus Kipiaczka, Bedienter, zu 3monatl. Kerker. — 2. Carl Medyński, 19 J. alt, aus Jędrzejówka, Dienstknecht, zu 2monatl. Kerker. — 3. Peter Stawniczy, 24 J. alt, aus Korzelice, Tischlerlehrling, zu 2monatl. Kerker. — 4. Leon Friedrich, 24 J. alt, aus Kołodróbka, Schustergeselle, zu 6 Wochen Kerker. — 5. Vincenz Fruzyński, 19 J. alt, aus Źmigrod, Schneidergeselle, zu 1monatl. Kerker. — 6. Edmund Sypniewski, 30 J. alt, aus Uście, Privatbeamter, zu 4monatl. Kerker. — Kaspar Wojtun, 33 J. alt, aus Trześniowa, Dienstknecht, zu 3monatl. Kerker. — 8. Iwan Dorosz, 20 J. alt, aus Ostapie, Dienstknecht, zu 6wöchentl. Kerker. — 9. Stanislaus Dulęba, 17 J. alt, aus Proßnitz in Schlesien, Gymnasiast, zu 5monatl. Kerker (rückfällig). — 10. Stanislaus Głowiński, 25 J. alt, aus Tarnopol, Schlossergeselle, zu 10wöchentl. Kerker. — 11. Ignaz Krymski, 33 J. alt, aus Bursztyn, Dienstknecht, zu 10wöchentl. Kerker. — 12. Leopold Skowroński, 17 J. alt, Zuckerbäckergeselle, aus Załość, zu 1monatl. Kerker. — 13. Mekita Muzyka, 21 alt, aus Kalinoszczyzna, Bedienter, zu 5wöchentl. Kerker. — 14. Maćko Sindylo, 29 J. alt, aus Bzianki, Dienstknecht, zu 1monatl. Kerker. — 15. Michael Malicki, 21 J. alt, aus Kalinoszczyzna, Küchenjunge, zu 1monatl. Kerker. — 16. Andreas Kocko, 21 J. alt, entlassener Finanzwach-Aufseher, aus Modrysz, zu 6monatl. Kerker, verschärft mit 1mal. Fasten in jeder Woche (rückfällig), (erschwert durch Vergehen gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen und Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit.)

b) Wegen Vergehens gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen.

17. Tumień Rabinowicz, 17 J. alt, aus Przemyśl Bedienter, mit 10 Ruthenstreichen. — 18. Iwan Szwec auch Hawryszków, 53 J. alt, aus Semenów, Grundwirth, zu 4tägigem Arrest. — 19. Isidor Biliński, 39 J. alt, aus Grodzisko gorne, Grundwirth, zu 8 Tagen Arrest. — 20. Alexander Blicharz, 48 J. alt, aus Tarnopol, Zimmermann, zu 5 Tagen Arrest. — 21. Marianna Blicharz, 46 J. alt, aus Tarnopol, Gattin des Letzteren, zu 5 Tagen Arrest.

c) Uebertretung der Kundmachungen vom 28. und 29. Februar 1864.

22. Anton Sawczaczyński, 46 J. alt, aus Zbaraż, Grundbesitzer, zu 2tägigem Arrest.

6. K. k. Kreisgericht in Złoczów.

a) Wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe.

1. Adalbert Włodarski, 38 J. alt, ledig, aus Brody, ohne Profession, zu 3monatl. Kerker. — 2. Paul Sawicki, 34 J. alt, ledig, aus Zastawna, ohne Profession, zu 3monatl. Kerker (rückfällig). — 3. Simon Winiarz, 34 J. alt, ledig, aus Kołodrób, ohne Profession, zu 2monatl. Kerker. — 4. Anton Kramarczuk, 17 J. alt, ledig, aus Brzeżan, Schusterlehrling, zu 2monatl. Kerker (rückfällig). — 5. Franz Rybakowski, aus Belz, 18 J. alt, ledig, Schusterlehrling, zu 6wöchentl. Kerker. — 6. Anton Moskowita, 83 J. alt, ledig, aus Bursztyn, zu 6 Wochen Kerker. — 7. Seńko Łysy, 16 J. alt, ledig, aus Burkanow, zu 6 Wochen Kerker. — 8. Carl Freindorf aus Okno, 19 J. alt, ledig, Schustergeselle, zu 1monatl. Kerker. — 9. Anton Freindorf, 22 J. alt, ledig, aus Okno, Schustergeselle, zu 1 Monat Kerker. — 10. Titus Joszt, 18 J. alt, ledig, aus Brzeżan, Schornsteinfegerlehrling, zu 1monatl. Kerker. — 11. Johann Kurka, 21 J. alt, aus Lemberg, Gärtner, zu 1monatl. Kerker. — 12. Felix Jasiński, 20 J. alt, ledig, aus Potok, Kürschnergeselle, zu 1monatl. Kerker. — 13. Basil Chabalewicz, 21 J. alt, aus Radycz, ledig, Schusterlehrling, zu 1monatl. Kerker.

b) Wegen Vergehen gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen.

14. Fedko Zacharczuk, 43 J. alt, verheiratet, aus Lacki male, Ortsrichter, mit 10tägigem Stockhausarrest.

c) Wegen Uebertretung der Kundmachungen vom 28. und 29. Februar 1864.

15. Sigmund Czapikowski, 30 J. alt, ledig, Wirthschaftsbeamte, aus Marymont in Polen, zu 14 Tagen Stockhausarrest. — 16. Carl Zacharski, 15 J. alt, ledig, aus Zagórze, Zimmermalerlehrling, zu 6tägigem Stockhausarrest. — 17. János Lakátos, 29 J. alt, verheiratet, aus Szént Andras, in Ungarn, Schmied, nebst Verfall der Doppelpistole zu 8tägigem Stockhausarrest, Letzterer im Gnadenwege nachgesehen. — 18. Sophie Rakszewska, 32 J. alt, verheiratet, aus Osztobusz, Antheilsbesitzerin von Meteniów, zur Geldstrafe von 25 fl. ö. W. — 19. Erasm Iszkowski, 52 J. alt, verheiratet, aus Zamość, in Polen, Gutsverwalter, zur Geldstrafe von 20 fl. ö. W. — 20. Carl Zalęski, 36 J. alt, verheiratet, aus Dobrowlany, Gutsverwalter, zur Geldstrafe von 15 fl. ö. W.

3. K. k. Kriegsgericht in Stanislau.

a) Wegen Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe.

1. Arthur Łuszczyński, Realschüler, 17 J. alt, aus Jazłowiec, zu 1monatl. Kerker. — 2. Emil Leszczyński, Wirthschaftsschreiber, 17 J. alt, aus Tluste, zu 5monatl. Kerker, mit 1mal. Fasten in jeder Woche. — 3. Anton Jagodziński, Maurergeselle, 19 J. alt, aus Tlumacz, zu 6wöchentl. Kerker. — 4. Bronislaus Salis, Student, 16 J. alt, aus Czortków, mit 1 Monat Kerker. — Michael Ryrak, Schuster, 18 J. alt, aus Stanislau, mit 1 Monat Kerker. — 6. Michael Kochanowski, Sattler, 20 J. alt, aus Stanislau, mit 2monatl. Kerker, verschärft durch 1mal. Fasten in jeder Woche. — 7. Paul Witwicki, Faßbinder, 17 J. alt, aus Petroutz, in der Bukowina, zu 4wöchentlichem Kerker. — 8. Adam Binder, falsch Gajdecki vel Pichowicz, Rauchfangkehrer, 22 J. J. alt, aus Stanislau, zu 8monatl. Kerker und zum Ersatze des Schadens im Betrage von 23 fl. 30 kr. (erschwert durch das Vergehen der Veruntreuung und der falschen Meldung). — 9. Tytus Skulski, Gymnasiast, 16 J. alt, aus Śniatyn, mit 1 Monate Kerker. — 10. Rudolf Tarnowiecki, entlassener Finanzwach-Aufseher, 22 J. alt, aus Kamionka wielka, zu 3monatl. Kerker, mit 1mal. Fasten in jeder Woche. — 11. Carl Chmielewski, Student, 16 J. alt, aus Stanislau, zu 6wöchentl., mit 1mal. Fasten in jeder Woche verschärftem Kerker (rückfällig). — 12. Anna Hoszowska, Lakais-Gattin, 27 J. alt, aus Stanislau, zu 3 Wochen Kerker. — 13. Leon Waszkiewicz, Schneidergeselle, 20 J. alt, aus Halicz, zu 2monatl. Kerker. — 14. Carl Olszewski, Kürschnergeselle, 19 J. alt, aus Halicz, zu 2monatl. Kerker. — 15. Nicolaus Paratinkiewicz, Schuster, 23 J. alt, aus Halicz, zu 2monatl. Kerker. — 16. David Abrahamowicz, Gutsbesitzer, 22 J. alt, aus Targowica, ab instantia losgesprochen.

b) Wegen Vergehen gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen.

17. Pinkas David Fränkel, Wirthshauspächter, 19 J. alt, aus Buczacz, zu 14täg. Arrest. — Johann Polański, Privatbeamter, 35 J. alt, aus Pasieczna, zu 8täg., mit 2mal. Fasten verschärftem Kerker. — 19. Maria Baranowska, II. Ehe Witkowicka, Gutspächterswitwe, 67 J. alt, aus Perehińsko, zu 24stündigem Arrest. — 20. Onufry Boyczuk, Landmann, 34 J. alt, aus Krylos, und — 21. Jakim Boyczuk, Landmann, 24 J. aus Krylos, beide zu 14tägigem mit 2mal. Fasten in der Woche verschärftem Arrest. — 22. Daniel Karpów, Patental-Invalide und Grundwirth, 36 J. alt, aus Tyśmienica, zu 14 Tagen Arrest mit 2mal. Fasten in der Woche. — 23. Kornel Charków vel Goronczak, zu 14 Tagen Arrest mit 2mal. Fasten in der Woche. — 24. Dmytro Karpiński, — 25. Iwan Pankiewicz vel Krawczyk, und — 26. Jurko Andrusyszyn, ab instantia losgesprochen. — 27. Johann Polański, Privatschreiber, 35 J. alt, von Pasieczna, zu 1monatl. mit 2mal. Fasten in jeder Woche verschärftem Arrest. — 28. Sawka Woronycz, Amtsbote, 48 J. alt, von Bohorodczany, zu 3tägigem Arrest. — 29. Mechel Sokal. Propinationspächter, 40 J. alt, aus Łysiec, zu 14täg. mit 2mal. Fasten in der Woche verschärftem Arrest. — 30. Majer Sokal, Propinationspächter, 35 J. alt, aus Łysiec, zu 6 Tagen Arrest. — 31. Pinkas Wundermann, Wollhändler, 36 J. alt, aus Łysiec, schuldlos erklärt. — 32. Joseph Hendlich, Privatier, 63 J. alt, aus Bolechów, zu einer Geldstrafe von 15 fl. ö. W. — 33. Johann Skrętowicz, Müller, 39 J. alt, aus Halicz, zu 1monatl. mit 2mal. Fasten in der Woche verschärftem Arrest.

c) Uebertretung der Kundmachung vom 28. Februar 1864.

34. Nikolaus Aslan, 63 J. alt, Gutsbesitzer aus Śniatyn, schuldlos gesprochen. — 35. Theophan Wojcicki, Waldheger, 25 J. alt, aus Chlebiczyn, zu 6tägigem Arrest. — 36. Carl Kolinek, Gerichtswundarzt, 49 J. alt, von Gaja in Mähren, nebst Verfall der Waffe zur Geldstrafe von 5 fl. ö. W. — 37. Ladislaus Medyński, Oekonom, 41 J. alt, aus Buczacz, nebst Verfall der Waffe, zur Geldstrafe von 14 fl. ö. W.

(Schluß folgt.)

Ueber den **Exceß im Lemberger griech.-katholischen Seminarium** wird dem „Botschftr." geschrieben: Schon seit einiger Zeit zeigten sich unter der jüngeren griechisch-katholischen Geistlichkeit mehrfach entschiedene Tendenzen, in rituellen Dingen sich der nicht-unirten griechischen Kirche anzuschließen und sich somit von der griechisch-unirten zu entfernen. Die Geistlichkeit ließ in der Kirche nicht läuten, die Communion stehend einnehmen u. dgl. m. und begann sogar schon, wie die russischen, walachischen und griechischen Popen, lange Bärte zu tragen. Die höhere Geistlichkeit trat diesen Versuchen, welche größtentheils von Ultranationalen ausgingen, entschieden entgegen und die Eifrigen von der einen, wie von der anderen Seite bezeichneten einander gegenseitig als Schismatiker. Es gab Reibungen und Zänkereien, in welche sich die Partei der strengen Unionisten ergreifend, auch die Polen in ihren Journalen einmengten, was aber in letzer Zeit, wo diese plötzlich mit den Ruthenen zu fraternisiren begannen, ein Ende nahm. Beide Parteien fanden ihre Repräsentanten in einem streng unionistisch gesinnten Professor der theologischen Facultät und den, theilweise wenigstens, nicht unionistisch und sehr national gesinnten Hörern desselben, den Zöglingen des griechischen Seminars. Während diese verlangten, ihr Professor solle ihnen den Gegenstand, welcher allenthalben, den Vorschriften gemäß, lateinisch tradirt wird, ruthenisch vortragen und zum Theil seine Vorlesungen in auffälliger Weise versäumten, zeigte dieser die schlecht Frequentirenden an, indem er sie als Schismatiker betrachtete und erregte überdies die Erbitterung gegen sich durch allerlei eigenthümliche Zumuthungen, große Strenge und verletzende Behandlung, so daß es heute Morgens zu einem rohen Exceß kam, welcher wohl ohne die Dazwischenkunft eines Professors einer anderen Facultät noch weiter gegangen wäre. Als nämlich der theologische Professor im Collegium erschien, wurde er außer mit gemeinen Schimpfwörtern auch mit Eiern bombardirt, unter ungeheuerem Lärmen und Toben zum Collegium hinausgeworfen und auf dem Corridor dann von allen Seiten umringt und in gleicher Weise behandelt, bis ihn der hinzukommende Professor der anderen Facultät aus dem tobenden Haufen in sein Museum einführte. Der rohe Skandal war, wie man aus den mitgebrachten Eiern ersieht, prämeditirt; ja ein guter Theil der Hörer war ganz ungewöhnlicher Weise mit Stöcken versehen, so daß es auch noch auf mehr, als verhallende Worte abgesehen war. Es wäre sehr zu wünschen, daß ein energisches und unparteisches Einschreiten des akademischen Senats und des Consistoriums die gegenseitige Verbitterung möglichst beseitige, welcher dieser gemeine Krawall seinen Ursprung verdankt. Er ist um so bedauerlicher, als er eben nicht blos die Folge einer vereinzelten und zusammenhanglosen Collision zwischen einem Professor und seinen Hörern, sondern zum Theil der Ausdruck des inneren Streites zwischen zwei Parteien ist.

Landtagsverhandlungen.

Telegraphische Berichte über die Landtagssitzungen am 18. Mai.

Prag. In der heutigen Landtagssitzung wurde das Unterrichtsgeld für Hörer am polytechnischen Landesinstitut mit 50 fl. jährlich festgesetzt, und der Landesvoranschlag pro 1864 erledigt. Nächste Sitzung morgen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Mai.

Nach Hugo's Jagdzeitung schoß Se. Majestät am 8. d. in der Sommerau bei Spital 2 Auerhähne, am selben Tage Abends wurde von Sr. Majestät in Hinterleithen bei Capellen gejagt; am folgenden Tag Früh schoß der Kaiser wieder im Glashüttenwalde bei Mürzzuschlag 3 Hähne.

Ihre Maj. die Kaiserin **Karolina Augusta** haben am 14. d. in Begleitung Ihrer k. Hoheit der Frau Erzherzogin Elisabeth die Obrowitzer Waisenanstalt in Brünn zu besuchen geruht.

Se. k. Hoheit Erzherzog **Franz Karl** trafen am 17. d. in Brünn ein, wurden am Bahnhof von Sr. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog **Karl Ferdinand** empfangen und setzten dann die Reise nach Prag fort.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog **Ferdinand** ist sammt Familie aus Brünn hier eingetroffen.

Se. k. H. der Großherzog von Toscana wurde von dem Prager bürgerlichen Schützencorps zum Inhaber der 7. und Staatsminister v. Schmerling zu dem der 3. Compagnie ernannt.

Der Herr Staatsminister Ritter v. **Schmerling** hat, als oberste administrative Spitze der Kunstangelegenheiten in Oesterreich, ein in den verbindlichsten Ausdrücken abgefaßtes Beileidschreiben an Meyerbeers älteste Tochter erlassen, worin die engen Beziehungen des verstorbenen Componisten zu Oesterreich und die Theilnahme Oesterreichs an dem Verluste hervorgehoben werden, den die ganze Kunstwelt durch Meyerbeers Tod erlitten hat.

Der k. k. österreichische Gesandte in Berlin, Graf Carolyi, welcher sich seit 2 Wochen hier aufgehalten hat, ist gestern nach Berlin zurückgekehrt, wird aber, wie man vernimmt, im Laufe der nächsten Tage wieder nach Wien kommen, und sich erst später wieder auf seinen Posten begeben.

Zum Obercommandanten des mexicanischen Freiwilligencorps ist Oberst Graf **Thun-Hohenstein** des Infanterie-Regiments Hartmann designirt. Der Oberst Graf Thun-Hohenstein hat vorerst einen Urlaub erhalten, um sich an Ort und Stelle über die Verhältnisse zu orientiren. Der definitive Uebertritt desselben hängt von der gemachten Erfahrung ab und ist ihm zur Entscheidung überlassen. Für das Corps hat die mexicanische Regierung die Feuergewehre für die Infanterie in Lüttich, die Dornstutzen für die Jäger in der Schweiz bestellt, und ist ein großer Theil dieser Waffen bereits nach Triest abgeliefert worden.

Bei der vom Gemeinderath der Stadt Wien heute vorgenommenen Neuwahl des Bürgermeisters wurde der seitherige Bürgermeister Dr. **Zelinka** mit eminenter Majorität (mit 99 von 118 Stimmen) wiedergewählt.

Deutschland.

Die „Times" vom 16. d. bespricht das Seegefecht bei Helgoland in ausführlicher Weise. Sie anerkennt die Tapferkeit des deutschen Geschwaders, findet aber, daß der österreichische Capitän Tegetthoff den Fehler machte, nach dem alten Nelson'schen System anzugreifen. „Nach unseren neueren Vorstellungen," so schreibt sie, „hätten die gepanzerten Kanonenboote der Preußen die ganze Arbeit thun müssen. Man hätte denken sollen, die preußischen Fahrzeuge hätten sich gerade außerhalb des Bereiches der dänischen Geschütze halten und aus ihren gezogenen Geschützen den Feind bis zum Entscheid der Schlacht mit ihren Geschossen überschütten müssen. Es hätte dann statt des „Schwarzenberg" der „Niels Juel" in Flammen gestanden. In Wirklichkeit jedoch geschah nichts Derartiges. Im Gegentheil, das Gefecht war ganz nach der alten Mode eröffnet und mit einer einzigen Ausnahme auch nach der alten Mode fortgeführt. Der österr. Befehlshaber brachte sein Schiff gerade in derselben Weise in Action, wie Nelson es gethan haben würde. Er schob seinen „Schwarzenberg" ganz regelrecht zwischen den „Niels Juel" und die „Jylland" ein und eröffnete das Feuer mit einer doppelten Breitseite." (Die „Times" geht bei ihrer Darstellung von dem Irrthum aus, daß die preußischen Kanonenboote eisengepanzerte seien. Dies ist aber nicht der Fall. So erledigt sich der Vorwurf, der dem Capitän Tegetthoff gemacht wird.)

Aus **Cuxhaven**, 16. Mai, wird geschrieben: Das preußische Kanonenboot „Blitz", welches dem von Süden erwarteten Gros des österreichischen Geschwaders nach dem Texel entgegengegangen war, ist wieder hier eingelaufen. Das hier von England eingelaufene österreichische Kanonenboot „Seehund" ist wieder seewärts gegangen. (Es soll, gemäß den Bedingungen des Waffenstillstandes, während desselben die beiderseitigen Stellungen nicht zu verstärken, nach dem Texel gehen und dort sich mit dem Gros des Geschwaders vereinigen.

Die gestern erwähnte Zuschrift des österreichischen Contre-Admiral **Tegethoff** an die „Hamb. Bh." lautet: Ihr Correspondent scheint den Umstand, daß die Fregatte „Schwarzenberg" Sonnabend, den 7. laufenden Monats, einer englischen Fregatte bis in die Gewässer von Hornreef Jagd gab und dadurch sehr von den anderen Schiffen der Escadre entfernt wurde, durch eine sonderbare Vermischung der Thatsachen und Zeitepochen der Art aufgefaßt zu haben, daß diese Jagd am Tage der Schlacht, also am 9., vor sich ging. Am Tage der Schlacht lag die englische Fregatte „Aurora" unter Helgoland vor Anker und setzte sich erst nach Beendigung des Gefechtes in Bewegung. Die in der vorerwähnten Correspondenz enthaltene Nachricht, daß die englische Fregatte durch ihre Manöver die k. k. österreichische Fregatte „Schwarzenberg" von den übrigen Schiffen der vereinigten Flottenabtheilung zu trennen suchte, ist daher gänzlich aus der Luft gegriffen.

Aus **Hamburg**, 16. d., wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: Der Kronprinz von Preußen empfing hier den Besuch des Herzogs Friedrich und stellte denselben auch seiner Gemalin vor. Gestern Früh erschienen die Bundescommissäre v. Könneritz und Nieper bei dem Herzog, um ihn zur Vermeidung der Begrüßung von Seiten des **Altonaer Magistrates** zu bewegen. Diese Mission hatte denn auch Erfolg und der Herzog wurde an der Gränze nur von dem Polizeimeister Vogler empfangen. Der von uns nach einem norddeutschen Blatt gebrachte Bericht über den festlichen Empfang des Herzogs in **Altona** müßte also verfaßt und in alle Welt versandt worden sein, noch ehe der Herzog in Altona eingetroffen war. Der Herzog wurde in **Altona** auf das festlichste empfangen, nur scheint die officielle Betheiligung der Behörden, insbesondere der Stadtvertretung nicht stattgehabt zu haben. Die Nachricht, daß der Polizeimeister Herr Senator Vogler den Herzog am Thore empfangen und begrüßt habe, wird vom „Altonaer Merkur" ausdrücklich als **unbegründet** bezeichnet.

Von **Veile** findet die Dislocation der **österreichischen Truppen** in folgender Weise statt: Brigade Gondrecourt geht nach Flensburg, Brigade Thomas nach Hadersleben und Christiansfeld, Brigade Nostiz nach Kolding und Fridericia, Brigade Dormus nach Horsens und Veile.

Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die

Frau Kronprinzessin sind am 17. d. Nachmittag von Lübeck nach Berlin zurückgekehrt. Der Prinz Friedrich Carl königl. Hoheit wird zum 19. oder 20. zurückerwartet.

In Posen wurde am 12. d. M. wiederum ein Transport von 6 Gefangenen unter der üblichen militärischen Bedeckung in Posen eingeliefert und auf das Kernwerk hinaufgebracht. Beinahe gleichzeitig langten zwei andere Transporte gleicher Art dort an. Durch diese beinahe täglich von Neuem eintreffenden Gefangenentransporte hat sich die Zahl der in Posen befindlichen politischen Arrestanten bereits auf 250 vermehrt. Wenn man zu der vorgenannten Anzahl noch die Zahl derjenigen rechnet, gegen welche jetzt die Anklage beim Kammergerichte erhoben wird, ferner derjenigen, gegen welche schon von dem Posener Kreisgerichte erkannt ist oder welche wieder entlassen worden sind, ohne daß es wieder zur Erhebung der Anklage gekommen ist, so erscheint die Angabe nicht übertrieben, daß die Gesammtsumme aller derjenigen Personen, welche in diese Untersuchung verwickelt gewesen sind, die Zahl fünfhundert noch ziemlich bedeutend übersteigt.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Der gesetzgebende Körper hat gestern ein Votum abgegeben, das gewissermaßen ein Protest gegen die Todesstrafe war. — Der „Moniteur" veröffentlicht heute das kaiserliche Decret, wodurch das Gesetz wegen Einberufung der 100,000 Mann aus der diesjährigen Altersclasse promulgirt wird. — Das Erkenntniß des Gerichtshofes von Aix, wodurch Armand verurtheilt worden, dem Kutscher Roux ein Schmerzensgeld von 20,000 Frs. zu zahlen, ist bekanntlich cassirt worden. Wie der „Moniteur" heute meldet, ist jetzt das Tribunal von Grenoble angewiesen worden, die Roux'sche Entschädigungsklage rechtlich zu erledigen. — Marschall Forey ist am 13. d. in Chalons unter Kanonendonner eingezogen und mit großem Pomp empfangen worden.

Die „France" nimmt von den umlaufenden Gerüchten über bevorstehenden Ministerwechsel einfach Notiz, ohne sie zu bestätigen, und ohne sie zu bestreiten. Dasselbe Blatt erklärt, Herr v. Beust sei über Pfingsten gar nicht nach Paris gekommen, mithin auch nicht vom Kaiser empfangen worden; er habe London gar nicht verlassen gehabt.

Dem „Botschafter" schreibt man aus Paris, 14. Mai: „Prinz Alfred von England ist jüngst durch Paris durchgereist, ohne daß er in den Tuilerien einen Besuch abgestattet hätte. Er reist ganz incognito, war nur von zwei Personen begleitet und hielt sich blos einen Tag in Paris auf. In den Tuilerien erfuhr man des Prinzen Anwesenheit in Paris erst nach seiner Abreise. Es ist dies jetzt das dritte Mal, daß Prinz Alfred durch Paris reist, ohne dem Kaiser seinen Besuch abgestattet zu haben. Sie begreifen, daß man in den Tuilerien diesen Mangel an Höflichkeit sehr übel aufnimmt. Dieser kleine Fall ist immer noch ein verläßlicher Gradmesser der ziemlich kühlen Beziehungen, welche zwischen England und Frankreich bestehen."

Schweiz.

Der Prinz von Conde, der im verflossenen Jahr dem Officiersaspirantencurs in Solothurn beigewohnt hat, macht gegenwärtig auch die Centralschule in Thun mit. Wie Thuner Bläter berichten, hält sich auch sein Vater der Herzog von Aumale in dieser Stadt auf.

Dänemark.

Die zur Blocade ausgesandte dänische Kriegsflotte ist in Kopenhagen eingetroffen. Ueber den „Rolf Krake" schreibt man der „Köln. Z.": Das Panzerschiff „Rolf Krake" liegt hier auf Christianshafen in der Docke, um ausgebessert zu werden. Jeder hat freien Zutritt und es fehlt denn auch nicht an Schaulustigen. Uebrigens hat dasselbe nur zwei Beschädigungen von einiger Bedeutung, nämlich zwei Löcher im Deck, die übrigen Verletzungen sind sämmtlich in der einen eisernen Deckplanke und leicht auszubessern, nur der Schornstein und ein Mast haben mehr gelitten. Das Schiff selbst ist so gut wie unbeschädigt und wird nur kurze Zeit bedürfen, um vollständig wieder reparirt werden zu können.

Nach einem Privatbrief befinden sich in Kopenhagen zur Zeit in Gefangenschaft 1 Wachtmeister, 1 Avantageur, 11 Unterofficiere, 105 preußische Soldaten, von denen noch ein Trompeter und 7 Mann an ihren Wunden leiden; ferner 3 Unterofficiere und 22 Mann Oesterreicher, worunter 5 Verwundete. Außerdem sind 2 preußische Deserteure (Berliner) und 5 österreichische dort. Der eine preußische Deserteur ist von den gefangenen Preußen tüchtig durchgeprügelt worden. Die Dänen haben die Deserteure eine Zeit lang in besondere Haft genommen und dann bei Handwerkern ꝛc. untergebracht. Die Gefangenen sehnen sich sehr nach Auslösung.

Schweden.

Aus Stockholm, 10. Mai wird gemeldet: Für Rechnung der dänischen Regierung sind in der Aker'schen Kanonengießerei unweit Strengnäs vierzehn 60pfündige Kanonen angefertigt worden, die angeblich bereits nach Dänemark gelangt sein müssen. Außerdem stehen dort für Rechnung derselben Regierung noch 30 12-pfündige, so wie 16 30-pfünd. Gußstahl-Kanonen in Arbeit. Auch ist aus der Aker'schen Pulverfabrik, welche mit der genannten Kanonengießerei ein Ganzes bildet, hier eine sehr bedeutende Pulversendung eingetroffen.

Italien.

Als ein Pröbchen piemontesischer Justiz wird gemeldet, daß der Bischof von Guastalla, Monf. Rota, wegen eines von ihm veröffentlichten Hirtenbriefes, worin er über die Gesetze und Einrichtungen des Staates einige klagende Bemerkungen macht, in contumaciam zu achtmonatlicher Kerkerstrafe und 1500 Lire Geldbuße verurtheilt wurde.

Nach einer sonst Credit genießenden Correspondenz des „Diritto" aus Rom hätten sich bei dem Leiden Pius' IX. nun die deutlichsten Beweise einer rasch vorschreitenden Bauchwassersucht eingestellt, welcher der hohe Kranke in Bälde werde unterliegen müssen.

Der „Times"-Correspondent schreibt aus Rom 8. Mai: „Der Papst hat abermals und zwar unerwartet einen Anfall gehabt. Letzten Sonntag verrichtete er das Sacrament der Confirmation an einem Bruder des Königs von Neapel, als er im Begriff eine Anrede zu halten, allmählich immer schwächer wurde und zuletzt so zusammensank, daß er seinen Kopf auf einem Tische dicht dabei ruhen ließ. Nachdem er sich kurz darauf erholt hatte, zog er sich zurück und ließ seinen Arzt holen, welcher fand, daß Se. Heiligkeit an einem ziemlich starken Fieber und einer verstärkten Reizbarkeit seiner Beinwunde litt. Obgleich der Papst sich rasch von dem Anfall erholte, welchen er vor einem oder zwei Monaten hatte, so darf man doch nicht vergessen, daß er beständig von Unwohlsein heimgesucht wird.

Nach einem dritten Bericht aus Rom, 3. Mai, befindet sich der Papst wieder etwas besser, aber hütet seines kranken Fußes wegen noch immer das Bett. Es sind etwa 20 Pusteln an dem kranken Fuß zum Vorschein gekommen, von denen heute noch 4 in der Nähe der Ferse zurückgeblieben sind. Die Aerzte haben eine Fontanelle gelegt. Dreimal täglich wird das Bein verbunden, und Nachts wacht ein Carmelitermönch, der ein geschickter Wundarzt und zuverlässiger Krankenwärter ist, an seinem Bett. Auf Anordnung der Aerzte hat Pius IX. seine gewöhnlichen Audienzen vorläufig eingestellt. Nur einige Cardinäle und Prälaten werden im Vatican empfangen. Der diesmalige Anfall hat nichts ernstlich Beunruhigendes mehr, jedoch ist er bedenklicher, als der frühere in der Osterwoche.

Rußland.

Die Reorganisation der Landgemeinden in Polen geht nach dem officiellen Organe der Warschauer Regierung glücklich von Statten. In den Berichten fehlt es natürlich nicht an Anschuldigungen gegen den Adel und die bisherigen Gemeindevorstände. Im Kreise Mława z. B. sollen einige Gutsbesitzer den Häuslern und armen Einwohnern gedroht haben, sie zu Arbeiten auf dem Hofe nicht dingen zu wollen, so daß sie verhungern müßten: man werde sie durch deutsche Arbeiter zu ersetzen wissen. Nur in einigen wenigen Gemeinden des Landes soll die Wahl der Gemeindevorsteher zu Gunsten der Gutsbesitzer und der bisherigen Wojte ausgefallen sein, sonst wurden überall Bauern gewählt, in einigen Gemeinden auch deutsche Colonisten. Große Schwierigkeiten bietet die Auffindung fähiger Schreiber, da die Bauern selbst meist nicht schreiben können. Aus diesem Grunde sind zugleich an vielen Orten die Bitten um Herstellung von Volksschulen in dringender Weise erneuert worden. Der niedere Adel hat hie und da verabredet, Stellen als Gemeindeschreiber nicht anzunehmen.

Der „N. Z." wird aus St. Petersburg, 14. Mai, geschrieben, daß General Murawieff zwei Tage nach seiner Ankunft, also Mittwoch vom Kaiser und von der Kaiserin empfangen wurde. Der Empfang war ein so kalter, streng kurzer, daß nun Niemand mehr an der Entlassung des Generals zweifelt. Es ist das offenbar nur leeres Gerede.

Die „Petersburger Zeitung" schildert die enthusiastische Aufnahme, welche am 8. d. General Murawiew in Petersburg von den seiner auf dem Bahnhof harrenden Massen zu Theil geworden, indessen sei er, am 7. d. von Wilna abgefahren, sehr krank in Petersburg angekommen, seine Nerven seien so abgespannt, daß seine Begleiter in Angst gewesen, ob sie ihn bis Petersburg zu bringen vermögen.

Donaufürstenthümer.

Ueber die neuesten Vorgänge in den Donaufürstenthümern fehlen nähere Berichte. Am 13. d. war jedoch, wie es in einem Schreiben der „Presse" heißt, die Stadt voll von allerlei Gerüchten, welche beweisen, daß man den Cusa'schen Staatsstreich erwarte. Der Corr. der „Presse schreibt, daß Cusa sich in der letzten Zeit ganz auf den Decembermann hinaus spielte, daß er sein mot d'ordre aus Paris erhält und danach handelt, und daß man nur darüber im Zweifel ist, ob Cusa nach der Pfeife der Tuilerien oder nach der des Palais Royal tanzt. In besonders lebhaftem Verkehr steht Cusa mit Thouvenel, seinem alten Protector, und daß dieser ehemalige Minister des Kaisers der Franzosen nicht ohne höhere Weisung Cusa inspirirt, daran wird wohl nicht gezweifelt werden. Cusa ist seiner Sache so gewiß, von Paris aus so sicher gemacht, daß er Rathgeber, welche ihn auf die von Rußland, Oesterreich und der Pforte drohenden Gefahren aufmerksam machen, geradezu verhöhnt. „Es gibt kein Einverständniß unter den Mächten, und ich muß aus der allgemeinen Zerfahrenheit möglichst viel Vortheil ziehen," soll er neulich zu einem Diplomat gesagt haben, welcher ihn warnte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 20. Mai.

* Aus Anlaß des heute früh stattgefundenen Gottesdienstes war am schwarzen Brett der Universität folgende Kundmachung in polnischer Sprache angeschlagen: Der Rector der Jagiellonischen Universität an die Akademische Jugend: Da durch Erlaß Sr. Excellenz des Staatsministers die Feier des 500. Jahrestages der Gründung der Krakauer Universität verschoben worden und das Andenken an diese Gründung durch eine Kirchen-Andacht für die Akademische Jugend begangen werden soll, so ladet der Rector der Universität die Akademische Jugend ein, sich zu diesem Gottesdienst, welcher am 20. Mai d. J. in der Akademischen St. Annenkirche früh 9 Uhr statthaben wird, zu versammeln. Krakau, 19. Mai 1864. In Stellvertretung des Rectors der Prorector Dr. Czerwiakowski.

* In der mit Andächtigten gefüllten St. Annenkirche fand heute früh der angekündigte akademische Jubiläum-Gottesdienst statt, bei welchem der Propst der Kirche und derzeitiger Decan der theologischen Fakultät Se. Hochw. Dr. Sosnowski celebrirte. Um den Hochalter reihten sich die Professoren, Doctoren und Docenten der Universität [nicht in Togen], welche in gremio, unter Vortragung der Scepter durch die Pedelle und Vortritt des den erkrankten Rector vertretenden Prorectors sich eingefunden, weiterhin die akademische Jugend und die übrigen Andächtigen in großer Anzahl. Die meisterhafte Exequirung der Beethoven'schen Messe vom Chor aus erhöhte die Feier.

* Der heutige „Czas" widmet seinen Leitartikel, der „Wiek" sein Feuilleton der heutigen Feier des akademischen 500jährigen Jubiläums.

* Vergangenen Sonntag verstarb hier im 64. Lebensjahr der polnische Dramaturg Ignaz Humnicki, der vor kurzem aus dem Königreich Polen hier angekommen war. Seine Bühnenstücke von 1819—1824 haben sich größtentheils bis heute auf der Bühne erhalten, wie „Żółkiewski bei Cecora", „Oedypus", „Wojewoda Gaworek von Sandomir." Humnicki, welcher später mit der Niederschreibung der Memoiren seiner Zeit beschäftigt gewesen sein soll, war während seines Lebens mit zahlreichen durch Wahl der Mitbürger ihm zugefallenen Aemtern betraut worden, war Comité-Rath des Creditvereines und hatte, dem „Czas" zufolge, vor wenigen Wochen, als auf Befehl des General Berg mehre Mitglieder dieser Direction verhaftet wurden, gezwungen, die ganze Last der Arbeit bei Rechenschaftsablegung über den Stand der Vereinscasse auf sich zu nehmen, vollends seine schon angegriffenen Kräfte aufgerieben; da sein Gesundheitszustand sich immer mehr verschlimmerte, kam er nach Krakau, um hier, jedoch vergebens, ärztliche Hilfe zu suchen.

* Aus Ochotnica (Bezirk Kroszcienko) wird über einen am 30. v. Mts. an dem dortigen Müller Jos. Ptaszek von 5 Goralen verübten Raubanfall berichtet. Dieselben waren durch das Fenster, welches sie mit einer in das Zimmer geschleuderten kurzstieligen Art zertrümmert hatten, in die Mahlstube eingedrungen, hatten die Hausgenossen mißhandelt, den Müller selbst schwer verwundet, auf den Hilferuf des Sohnes jedoch, der sich aus der Mühle zu schleichen gewußt, mit Zurücklassung der Art und ohne ihren beabsichtigten Raub vollführt zu haben, die Flucht ergriffen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 19 Mai. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 64 — 75. Gelber 62 — 68. Roggen 44 — 48. Gerste 35 — 41. Hafer 29 — 33. Erbsen 46 — 55. — Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währ. außer Agio) von 9—13½ Thlr. Weißer von 8—17 Thlr.

Berlin, 18. Mai. Freiw. Anlehen 100. — 5% Met. 63½. — Wien —. — 1860er-Lose 84. — Nat.-Anl. 70. — Staatsb. 107½. — Credit-Actien 84½ — Credit-Lose 75¼. — Böhm. Westbahn 68. — 1864er Silber-Anl. 86⅝.

Frankfurt, 18. Mai. 5perc. Met. 61½. — Anl. vom J. 1859 79½. — Wien 102¼ Brief. — Bankactien 792. — 1854er Lose 78¾. — Nat.-Anl. 67⅞. — Staatsb. 189. — Cred.-Act. 199½. — 1860er Lose 83⅞. — 1864er Lose 99.

Hamburg, 18. Mai. Credit-Actien 83½ — Nat.-Anlehen 69. — 1860er Lose 83⅝. — Wien fehlt.

Paris, 18. Mai. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.65. — 4½percent. 93.25. — Staatsbahn 407. — Credit-Mobilier 1157. — Lomb. 532 — Oesterr. 1860er Lose fehlt. — Piem. Rente 68.95. — Consols mit 90⅝ gemeldet.

Amsterdam, 18. Mai. Dort verz. 78. — 5perc. Met. 59 1/16. — 2½perc. 29⅞. — Nat.-Anl. 64⅞. — Wien fehlt.

London, 18. Mai. Schlußconsols 90½. — Wien fehlt. — Lomb. 21 — Silber 60⅞. — Türk. Consols —.

Wien, 19. Mai. Nordbahn 182.80. — Credit-Actien 192.30. — 1860er Lose 95.90. — 1864er Lose —.

Paris, 19. Mai Nachm. Rente 66.85. Man erwartet hier eine Herabsetzung des Disconto.

London, 19. Mai. Die Bank hat das Disconto auf 8% herabgesetzt.

Lemberg, 18. Mai. Holländer Dukaten 5.37 Geld, 5.43 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.39 Geld, 5.45 W. — Russischer halber Imperial 9.33 G., 9.44 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.78 G., 1.81 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.71 G., 1.72 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 73.— G., 73.65 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.65 G., 77 31 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.08 G., 73.78 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.88 G. 80 63 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 218.17 G. 220.67 W.

Krakauer Cours am 19. Mai. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106 verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 109 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 94⅞ verlangt, 93⅞ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 415 verl., 411 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 162 verl., 160 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W 172 verl., 170 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 88 verl, 87 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114½ verl., 113½ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.48 verl, 5.38 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.47 verl., 5.37 bez. — Napoleond'ors fl. 9.28 verl., fl. 9.13 bez. — Russische Imperials fl. 9.48 verl., fl. 9.33 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 75 verl., 74 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 78 verl., 77 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74 verl. 73 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 218 verl., 216 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Aus dem Żółkiewer Kreise wird der „L. Z." berichtet, daß am 14. d. im Walde bei Bobiatyn im Sokaler Bezirke, 2240 Stück scharfe Patronen 3 Stück Gewehre in der Erde vergraben gefunden wurde und einige Tage früher bei Cewkow, im Lubaczower Bezirke, 30 Säbel, 18 Säbelscheiden, 19 ungarische Säbel und andere Ausrüstungsgegenstände.

Aus den näheren Gegenden des Königreichs Polen hat der „Wiek" nur die Nachricht von der noch in der vergangenen Woche zwischen Pinczów und Wodzisław erfolgten Zersprengung der Abtheilung Junosza's.

Aus Brody, 17. Mai, wird der „Lemb. Ztg." geschrieben: Gestern hieß es hier allgemein, daß die Gränzschwierigkeiten, die russischer Seits noch bestehen, gänzlich aufgehoben wurden, eine Nachricht über die umsonst gejubelt worden, da es sich leider nicht bewahrheitete und sich darauf reducirte, daß eine ausnahmsweise Bewilligung zur Ausfuhr einer Quantität Mehl ertheilt wurde. Uebrigens trägt man sich auch noch heute mit der Hoffnung herum, daß die russische Gränze demnächst dem Verkehre wieder vollständig geöffnet werden würde, da an sich in den benachbarten Provinzen eine mildere Politik Platz gegriffen, aus der sich eine vortheilhafte Aenderung mit ziemlicher Sicherheit prognosticiren läßt, indem sie darthut, daß die russische Regierung keine eingreifende Störungen mehr befürchtet; so sind die Bauernwachen gänzlich aufgehoben worden, viele Verhaftete entlassen, Arretirungen seltener geworden und überhaupt die Zügel weniger straff angezogen, als es früher der Fall war. Es steht somit zu hoffen, daß dem Sturm, der unsere socialen und commerciellen Verhältnisse so sehr erschütterte und manches früher fruchtbare Gebiet verwüstete, endlich doch Sonnenschein folgen werde.

Die in Kopenhagen am 17. d. Nachmittags ausgegebene „Berlingske Tid." enthält einen ausführlichen Bericht des dänischen Marineministeriums über das Seegefecht bei Helgoland, der dem Manövriren und Feuern der österreichischen Schiffe alle Gerechtigkeit widerfahren läßt. Um das neutrale Helgolander Gebiet nicht zu verletzen, hätte das dänische Geschwader vier Seemeilen von der Insel die Verfolgung einstellen müssen (!). Es habe bis 3½ Uhr Morgens östlich von Helgoland gekreuzt, dann in Folge einer Depesche des Marineministers sich nördlich gewandt. Kein dänisches Fahrzeug sei während des Kampfes oder nachher in kampfunfähigem Zustande gewesen.

Aus Triest wird der „Presse" geschrieben: „Die Veranlassung des Gefechtes ist bekannt. Es wurde zuerst aus der gewöhnlichen Kanonenschußweite geführt, allein während seiner zweistündigen Dauer näherten sich die Schiffe bis auf 400 Schritte, letzteres umsomehr, als geentert werden sollte. Die Fregatte „Schwarzenberg" litt deshalb so ungeheuer, weil sie zuletzt die preußischen Kanonenboote decken mußte, und sich das Feuer aller drei Schiffe auf sie richtete. Sie hatte während des Gefechtes viermal in Folge von Granatschüssen zu brennen angefangen: auf Deck, in der Batterie, im Segeldepot und nächst der vorderen Pulverkammer. Trotz dieses auf einem Schiffe so furchtbaren Umstandes wurde das Feuer stets gelöscht und das Gefecht auf das thätigste fortgeführt. Erst als bei dem letzten höchst mörderischen Nahgefecht die Fockmarssegel durch eine Granate entzündet wurden und alle trotz des wüthenden Gefechts gemachten Löschversuche vergeblich waren, der ganze Fockmars in Flammen stand, und bei der Windrichtung die beiden anderen Masten hätten ebenfalls brennen müssen, wurde abgefallen, um das Feuer in eine andere Windrichtung zu bringen. Natürlich wurde hiebei das Schießen eingestellt, was nun die Dänen ebenfalls sogleich thaten, und während unsere Schiffe gegen Helgoland Südwest gingen, selbst nach Norden absegelten. Ueber die Verwundungen an Bord der österreichischen Schiffe schreibt unser Correspondent: Von 4 Uhr Nachmittags des 9. bis 10. Morgens 4 Uhr, also 12 Stunden, hatten vier Aerzte mit dem Amputiren zu thun, zwei Bottiche voll abgeschnittener Füße wurden ins Meer geworfen. Während des Amputirens starben zwei, später während des Transportes, bekanntlich wieder mehrere, und dürften wol wenig mehr als ein Drittel genesen. Das Schiff erhielt mehr als 60 Kugeln in den Leib, etwas weniger in die Takelage, 3 Grundschüsse. Von 8 Booten war nur eines brauchbar geblieben, die anderen alle zerstört. Das Feuer dauerte durch mehr als 6 Stunden, wodurch der Klüverbaum verloren ging. Der „Schwarzenberg" wird 6—8 Wochen brauchen, um wieder kampffähig zu werden, so ist er zerschossen. Die meistens neue Mannschaft, auf dem „Radetzky" beinahe lauter Recruten, schlug sich mit außerordentlicher Bravour. Die durchgehends deutschen See-Officiere führten sie mit der kältesten Todesverachtung. Nach den Briefen eines des „Radetzky" schossen die Dänen mit Ketten- und Stangenkugeln, wodurch das Takelwerk so sehr gelitten hat.

Berlin, 19. Mai Abends. [„Czas"] Der Kronprinz ist zum commandirenden General des zweiten Armeecorps ernannt, Prinz Friedrich Carl hat, wie verlautet, das Obercommando in den Herzogthümern erhalten. Marschall Wrangel ist in den Grafenstand erhoben worden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." publicirt die Depesche Bismarcks vom 15. d. an den Gesandten in London, Graf Bernstorff. Dieses Document erklärt, daß die preußische Regierung sich von den Verpflichtungen aus dem Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 vollkommen befreit erachte und zur Erörterung jeglicher anderen Combination ganz unabhängig von jenem Tractat berechtigt sei. Daß die Lösung dieser eine europäische Tragweite habenden Frage im Verein mit anderen Großmächten beabsichtigt worden, dies gehe aus der Natur der politischen Verhältnisse hervor. Die Regierung habe am Schluß ihrer Erklärung vom 31. Jänner nur eine solche Lage anerkannt. Aufgabe der Conferenz könne einzig die gemeinschaftliche Aufsuchung von Mitteln hiefür und die Berathung über solche sein.

Die „Nat. Ztg." berichtet, daß sich in Berlin ein Comité Behufs Bildung einer Actien-Gesellschaft gebildet, welche die Durchgrabung eines schleswig-holstein'schen Canals zur Verbindung der Ost- mit der Nordsee unternähme. Die preußische Regierung hat die Ausführung der vorbereitenden Arbeiten auf Staatskosten übernommen.

Paris, 19. Mai. Der heutige „Moniteur" dementirt die Gerüchte über ministerielle Veränderungen und über das Vorhandensein eines Schreibens des Staatsminister Rouher an den Kaiser. Herr v. Beust wird morgen hier erwartet.

Turin, 18. Mai. Die Deputirtenkammer ist über den Antrag, die Einhebung des Peterpfennigs zu verhindern, zur Tagesordnung übergegangen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 19. Mai.

Angekommen ist der Herr Gutsbesitzer Johann Kochanowski aus Galizien.

Abgereist sind die Herren: Ladislaus Graf Szembek, Franz Baron Lewartowski nach Galizien, Sigmund Humnicki nach Polen und Joseph Krasucki nach Galizien.

Amtsblatt.

N. 2691. **Edykt.** (500. 1-3)

C. kr. Sąd krajowy w Krakowie wiadomo czyni, iż dozwolona w sprawie p. Walentego Sieczkowskiego i Wiktoryi Sieczkowskiéj przeciw Wacławowi Czerwinko i masie leżącéj Franciszki Czerwinki o zapłacenie sumy 410 złp. z p. n. egzekucyjna sprzedaż zabudowań realności pod l. 166 Gm. VIII. d., 144 dz. V. n. w Krakowie na Kleparzu położonéj z wyłączeniem placu pod temi zabudowaniami w trzecim terminie na dniu 16tym Czerwca 1864 o godzinie 10 zrana w tutejszym c. k. Sądzie krajowym odbyć się mająca pod warunkami edyktem z dnia 17go Listopada 1863 l. 16357 w gazecie Krakowskiéj do l. 280, 281 i 282 z roku 1863 ogłoszonym ustanowionemi z tą jedynie zmianą, co do warunku pierwszego, iż zabudowania wspomnione i niżéj ceny szacunkowéj 400 złr. 24 kr. wal. a. sprzedane będą — rozpisuje się.

Chęć kupienia mający bliższe warunki, akt oszacowania i wyciąg hypoteczny w registraturze sądowéj przejrzéć lub odpisać mogą.

Kraków, 25 Kwietnia 1864.

L. 3471. **Obwieszczenie.** (501. 2-3)

Ces. król. Sąd powiatowy w Bochni niniejszém zawiadamia, że w skutek podania z dnia 17go Września 1863 roku do l. 3471 Wincentego Rzepeckiego z Bochni przeciwko Wojciechowi Nowakowi z Kolanowa względem przymusowéj sprzedaży ostatniego własnéj realności pod n. k. 24 w Kolanowie położonéj, celem zaspokojenia kwoty 80 złr. 90 kr. a. w. z p. n. przymusowa sprzedaż téjże realności dozwoloną, i do przedsięwzięcia téjże dwa termina tojest na dzień 30 Maja i 27 Czerwca 1864 każdą razą o godzinie 10 przed południem w Kolanowie wyznaczone zostały.

Realność pomieniona składa się a) z drewnianego domu mieszkalnego pod Nr. 24, w którym się znajdują 2 stancye, 2 sienie przykryte złym dachem słomianym, budynek tenże jest starym i chyli się ku upadkowi — b) z gruntu ornego i łąki pod 7 korcy wysiewu mającego.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Bochnia, dnia 28 Stycznia 1864.

Nr. 4135. **Kundmachung.** (491. 3

Von Seite der Wadowicer k. k. Kreisbehörde wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Kentyer städtischen Propinationsgerechtsame dann des städtischen Markt- und Standgelder-Gefälles auf die Zeit vom 1. November 1864 bis Ende Dezember 1867 und zwar bezüglich der Propinationsgerechtsame am 6. Juni 1864 und bezüglich des Markt- und Standgelder-Gefälles am 7. Juni 1864 jedesmal um 9 Uhr Vormittags in der Magistratskanzlei zu Kenty die öffentliche Licitationsverhandlung stattfinden wird.

Der Fiscalpreis beträgt für die Propinationsgerechtsame jährlich 5010 fl. ö. W. und das 10% Vadium 501 fl. ö. W. und der Fiscalpreis für das Markt- und Standgelder-Gefälle jährlich 601 fl. ö. W. und das 10% Vadium 60 fl. 10 kr. ö. W.

Pachtlustige werden demnach zu diesen Licitationsverhandlungen mit dem Beifügen eingeladen, daß die Pacht- und Licitationsbedingnisse bei der Verhandlung bekannt gegeben werden.

K. k. Kreisbehörde.

Wadowice, 4. Mai 1864.

N. 643. **Edict.** (508. 2-3)

Von Seiten des k. k. Bezirksamtes als Gericht in Nisko wird zur Hereinbringung der mit dem Urtheile vom 4 October 1863 Z. 1374 durch Katharina Müller geb. Szast wider Franz Szast ersiegten Forderung pr. 154 fl. 25 kr. ö. W. sammt den Proceßkosten pr. 87 kr., 1 fl. 87 kr., dann mit 2 fl. 3 kr., 3 fl. 2 kr., 3 fl. 7 kr., zuerkannten und den gegenwärtig mit 5 fl. 80 kr. zugesprochenen Executionskosten die executive öffentliche Feilbietung der am 29. Februar 1864, Z. 364 pfandweise beschriebenen und am 13. April 1864, Z. 573, bereits rechtskräftig auf 640 fl. ö. W. geschätzten Realität, welche im Dorfe Kopki unter C. Nro. 40 gelegen ist, aus einem Grundstücke von 6 Joch 1202 Quadrat-Klafter, dann Wohn- und Wirthschaftsgebäuden besteht — bewilliget, und zu deren Vollzuge die Termine vom 26. Mai, 13. Juni und 30. Juni 1864 jedesmal um 10 Uhr Vorm. an Ort und Stelle in Kopki angeordnet.

Bei den ersten zwei Terminen wird die Realität nur um, oder über dem Schätzungswerthe, bei dem dritten auch unter dem Schätzungswerthe an den Meistbiethenden veräußert werden. Sollte die gleichbare Bezahlung des ganzen Kaufpreises nicht erlangt werden können, so wird die eine Hälfte beeinnahmt mit der anderen aber dem Käufer unter Relicitationsstrenge durch 3 Monate zugewartet werden.

Das Vadium beträgt 64 fl. ö. W. das Beschreibungs- sowie das Schätzungsprotocoll können beim Gerichte eingesehen werden.

Hievon werden die Interessenten, sowie alle zum Besitze von Rustikalwirthschaften befähigten Kauflustigen verständigt.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Nisko 10. Mai 1864.

Z. 3982. **Kundmachung.** (489. 3)

Von Seite der Wadowicer k. k. Kreisbehörde wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Stadt Biala zustehenden Propinationsgerechtsame sammt dem städtischen Bräuhause und den Utensilien auf die Zeit vom 1. November 1864 bis Ende Dezember 1867 am 9. Juni 1864 um 9 Uhr Vormittags in der Bialaer Magistratskanzlei eine öffentliche Licitationsverhandlung stattfinden wird.

Der Fiscalpreis beträgt 6500 fl. ö. W. jährlich und beizubringende 10% Vadium 650 fl. öst. W.

Pachtlustige werden demnach zu dieser Licitationsverhandlung mit dem Beifügen eingeladen, daß die Licitations- und Pachtbedingnisse bei der Verhandlung bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, 4. Mai. 1864.

L. 236. **Edykt.** (466. 3)

Ces. kr. Urząd powiatowy jako Sąd wiadomo czyni, iż na dniu 29 Października 1855 w Lednicy górnéj zmarła Franciszka ze Sykołów Lewińska beztestamentarnie, do którego dziedzictwa pomiędzy innemi spadkobiercami jest powołany Wojciech Lewiński jej syn.

C. k. Urząd nieznając miejsca pobytu tegoż, jego tym edyktem wzywa, ażeby w przeciągu roku jednego, od dnia niżéj wyrażonego licząc, w tymże Sądzie się zgłosił, i oświadczenie za dziedzica wniósł, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z dziedzicami, którzy się do przyjęcia zgłosili i z kurandem dla niego ustanowionym.

Wieliczka 10 Kwietnia 1864.

N. 3490. **Kundmachung.** (488. 2-3)

Von Seite der Wadowicer k. k. Kreisbehörde wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der städt. Propinationsgerechtsame in dem Marktorte Willamowice für die Dauer vom 1. November 1864 bis Ende Dezember 1867 am 8. Juni 1864 in der Amtskanzlei der Marktkämmerei zu Willamowice eine öffentliche Licitationsverhandlung stattfinden wird.

Der Fiscalpreis beträgt jährlich 2760 fl. 99 kr. öst. Währ. wovon 10% als Vadium zu erlegen sind.

Pachtlustige werden demnach zu dieser Licitationsverhandlung mit dem Beifügen eingeladen, daß die Licitations- und Pachtbedingnisse bei der Licitationsverhandlung werden bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, den 4. Mai 1864.

Pr.-Z. 1452. **Erledigungen.** (517. 1-3)

Im Sprengel des Krakauer Oberlandesgerichtes sind mehrere mit dem Adjutum jährlicher 315 fl. öst. W. dotirte Auskultantenstellen erledigt.

Diejenigen, welche eine derselben zu erlangen wünschen, werden aufgefordert, ihre gehörig belegten Gesuche, und zwar wenn sie bereits in einer dienstlichen Verwendung stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei diesem Präsidium einzubringen.

Vom k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium.

Krakau, am 14. Mai 1864.

Anzeigeblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
19	2	328''' 95	+14°8	50	West schwach	trüb	Nachmittag Regen	+8°4	+15°5
	10	28 68	11,0	73	West schwach	trüb	und Donner		
20	6	31 46	2,5	77	Nord schwach	heiter	Nachts Regen		

Wiener Börse-Bericht

vom 18. Mai.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.80	68.90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.25	80.40
vom April — October	80.25	80.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.60	72.80
dtto „ 4½% für 100 fl.	64 80	65.10
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	154 —	154.50
„ 1854 für 100 fl.	92 —	92 25
„ 1860 für 100 fl.	97 60	97 80
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	96.05	96.15
„ zu 50 fl.	96.05	96.15
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—
B. Der Kronländer		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	88.75	89.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	94.50	95. –
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.70	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	89. –
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.25	75.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.75	76.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.50	73.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.10	72.70
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.75	72.50
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	782.—	783.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	193.40	193.60
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	593.—	595.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1830.	1832.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	184.—	184.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	130.—	130.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.75	123.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	247.—	248.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	217.75	217 75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	447.—	448.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	237.—	239.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	380.—	385.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	490.—	500.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	157.25	157 50
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.20
verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.25	91.50
der Nationalbank auf östr. W. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.80	87.—
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	72.75	73 25
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	129.80	130.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	86.50	87.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.50	109.50
„ „ zu 50 fl. CM.	49.—	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	28.50	29.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.50	92.50
Salm zu 40 fl. „	31.25	31.75
Palffy zu 40 fl. „	29.25	29.75
Clary zu 40 fl. „	28.—	28.50
St. Genois zu 40 fl. „	29.25	29.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.50	19 —
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	12 50	13.—
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	96.40	96 60
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	96.50	96.70
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	85.90	86 —
London, für 10 Pf. Sterl. 9%	114.—	114 40
Paris, für 100 Francs 8%	45.15	45 25

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 47	5 45	5 45	5 46
„ vollw. Dukaten	5 47	5 45	5 45	5 46
Krone	— —	— —	15 70	15 75
20 Francstücke	9 18	— —	9 17	9 19
Russische Imperiale	— —	— —	9 40	9 42
Silber	— —	— —	114 —	114 50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach **Breslau,** nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach Preußen und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach und bis **Granica** (über Nacht) 3 Uhr 30 Min Nachm.; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über **Oderberg** aus **Preußen** 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von **Krakau** 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**